

Gugg emol do ... Neinkeije

Die Stadtteilzeitung

für die Neunkircher Unterstadt und Stadtmitte



Foto: fotolia.com © photo 5000

Das Mädchen mit den Schwefelhölzern Märchen siehe Seite 2

Ein Märchen von Hans Christian Andersen, modernisiert und zwischen den Märchenzeilen der heutigen Zeit angepasst.

Es war kalt, dunkel und vorweihnachtlich. Ein kleines armes Mädchen ging barfüßig auf der Straße. In ihren Händen hielt sie ein Bund Schwefelhölzer, die sie den Passanten zum Verkauf anbot. Niemand kaufte, alle hasteten vorbei und achteten nicht auf die Erbarmlichkeit der kleinen Kreatur. *Solche Szenen in Neunkirchen zur Jetztzeit? Nein, da würden Jugendbehörde und Sozialamt sofort eingreifen. Dennoch leben in unserer Stadt nicht wenige Familien von Hartz IV und diese Kinder leben und existieren demnach unter der Armutsgrenze.* Es fror. Wie gut müsste ein Schwefelhölzchen tun. Wenn es nur wagen dürfte, eins aus dem Schächtelchen zu nehmen, es gegen die Wand zu streichen und die Finger daran zu wärmen! Endlich zog das Mädchen eines heraus. Und ratsch, da strahlte es ein warmes Flämmchen aus, wie ein kleines Licht. Es kam ihr vor wie ein Ofen, wie ein wärmender Ofen. *Geht nicht bei uns? Haben Sie sich einmal Gedanken gemacht, wie viele Familien nicht das Geld haben, um die KEW bezahlen zu können und jetzt auf das Sozialamt angewiesen sind? Sozialamt? Ja, denn Schwefel- oder Streichhölzer, wie diese Dinge heute genannt werden, verkaufen, geht heute nicht mehr (?).* Da erlosch die Flamme. Der Ofen war weg, und das Mädchen hatte nur noch das ausgebrannte Hölzchen in der Hand. Ein neues wurde angestrichen und die Mauer, auf welche der Schein fiel, wurde durchsichtig wie ein feines Seidentuch. Sie blickte in eine Stube mit einem

festlich gedeckten Tisch, auf dem die herrlichsten Speisen standen und die Teller fingen an zu laufen, auf das Mädchen zu! Da erlosch das Schwefelholz. *Das Weihnachtsessen gibt es doch heute auf jedem Tisch, es muss doch niemand hungern? Nein, wahrscheinlich nicht, so dass nur ein Vergleich den Unterschied zwischen Essen und Diner, „haute cuisine“ und Mutters Hartz IV-Küche deutlich machen kann und den kann sich jeder selbst ausmalen.* Sie zündete ein neues an und tausende von Lichtern brannten auf den grünen Zweigen eines herrlichen Weihnachtsbaumes. Die Kleine streckte ihre Hände nach ihnen in die Höhe, da erlosch das Schwefelholz. Da sah sie, dass es die Sterne am Himmel waren, von denen einer herab fiel. Und wieder strich sie mit einem Schwefelholz gegen die Mauer und in diesem Glanz stand ihre alte, liebe Großmutter vor ihr. „Nimm mich mit, denn so bald das Schwefelholz ausgeht, wirst du verschwinden!“ Schnell strich sie alle übriggebliebenen Schwefelhölzer an, es wurde heller als am lichten Tag und Großmutter nahm sie mit gen Himmel. Am kalten Morgen des nächsten Tages saß ein kleines Mädchen auf dem eiskalten Pflaster. Es war tot. Erfroren. Abgebrannte Schwefelhölzer lagen neben ihr. „Sie hat sich wärmen wollen“, sagte man. Niemand wusste, was sie Schönes gesehen hatte. Ein Lächeln lag um ihren Mund. *Ein traurig-schönes Märchen, weit weg, und dennoch ganz nah an der heutigen Zeit, in der in unserem Land wohl kaum Kinder auf der Straße erfrieren.* Wir wünschen allen Neunkircherinnen und Neunkirchern ein friedvolles Weihnachtsfest und ein erfolgreiches neues Jahr.



Bürgerstammtisch Unterstadt

Erstmals in seiner fast 20-jährigen Geschichte wurde zu einem Frühschoppen am Sonntag, 22. Oktober, ins KOMMzentrum, Kleiststraße eingeladen. Die Besucherinnen und Besucher wurden von Jürgen Specht begrüßt, insbesondere der Oberbürgermeister der Kreisstadt Neunkirchen Jürgen Fried. Specht informierte die Anwesenden anhand von Plakaten und einer Pinnwand über die öffentliche Arbeit des Bürgerstammtischs. Beispielsweise werden mit der Figur des Sauberlix und dem Motto „Sauberes Neunkirchen-Mach mit“ die Bürgerinnen und Bürger gebeten, ihre Stadt sauber zu halten, fast jedes Jahr wird ein Wettbewerb für „Wohlfühloasen“ durchgeführt, Pflanzaktionen an Brückengeländern, Plätzen, Straßenrändern, Kehraktionen in Straßen und vieles andere kommt hinzu. Der Oberbürgermeister berichtete über aktuelle Maßnahmen die zurzeit in der Unterstadt stattfinden. Er sieht im Stammtisch eine wichtige Bürgerinitiative in der Stadt und unterstrich das mit dem abgewandelten Zitat des US-amerikanischen Präsidenten John F. Kennedy: „Also meine Bürger, fragt nicht, was euere Stadt für euch tun kann - fragt, was ihr für eure Stadt tun könnt!“ Zur Förderung eines gemütlichen Beisammenseins boten die Stammtischmitglieder Weißwürste, Brezeln, Bier, Kaffee und „Krimmelkuche“ zu sozialen Preisen an.



Der Stammtisch ist kein Verein sondern nur eine Interessengemeinschaft, es werden also keine Mitgliedsbeiträge erhoben. Einige Besucherinnen und Besucher haben Interesse bekundet, mitzumachen. Frauen und Männer, die sich engagieren wollen sind herzlich eingeladen. Jeden 3. Donnerstag im KOMMzentrum um 17.30 Uhr sich zu treffen. Georg Jung

Der Gaffer

Laut Duden ist ein GAFFER: Betrachter, Zuschauer, Zaungast, Schaulustiger oder veraltet Maulaffe, obwohl sich hier die Bedeutung im Laufe der Jahre verändert haben muss, denn heute würde man jemand, der laut und viel Unsinniges (z. B. mancher Politiker) verbreitet, mit dem Prädikat MAULAFFE bezeichnen. Immerhin besser als mit einer Kamera oder Handy Helfern vom Helfen abzuhalten, wie man das heute bei nahezu jedem Unfall in Städten, Dörfern, auf Landstraßen und Autobahnen erleben kann. Die „Maulaffen“ beschimpfen dabei die Helfer, weil diese sie, absolut berechtigt und wünschenswert, vom Schauen und Fotografieren abhalten wollen, ja müssen. Für Gaffer ist es wichtig, dass ihre Bilder auf Facebook oder sonstwo erscheinen, Hauptsache „man war dabei!“ Man hat die Verunglückten nicht gefragt, ob sie dann blutend und verschmiert in den neuen Medien haben erscheinen wollen. Natürlich ist Information wichtig. Noch wichtiger ist es, zu wissen, dass Journalisten und Pressefotografen dafür ausgebildet wurden um professionell zu entscheiden, wie, was und wo man über dieses oder jenes berichten sollte.

Gaffen ist seit 2017 eine Ordnungswidrigkeit und wird mit Bußgeldern von 20 bis 1000 € geahndet, während der „gaffende Fotograf oder Filmer“ mit einer Geldstrafe oder sogar Freiheitsentzug von bis zu zwei Jahren belegt werden kann. Zu wenig? Na, dann sitzen Sie mal zwei Jahre im Gefängnis!

Hans Jürgen Krieger

NEUNKIRCHER WOHLFÜHLOASEN



Anmeldung bis 8. Juni 2018

Bürgerstammtisch Unterstadt
und Bürgerinitiative
Neunkirchen Stadtmitte e.V.

Gut für die Region
Sparkasse
Neunkirchen

STADTEILBÜRO
NEUNKIRCHEN
Telefon 06821 - 91 92 32
e-mail: stadteilbuero@neunkirchen.de



Überall fehlt Polizei

Aber nur dort, wo Bürger von anderen belästigt, bestohlen oder körperlich angegriffen werden, ansonsten werden diese, wenn sie bei dem einen oder anderen Delikt eingreifen müssen, beschimpft, verunglimpft und sogar körperlich angegriffen. „Viele Fachdezernate sind bereits jetzt schon bis an den Rand der Leistungsfähigkeit belastet, manche darüber hinaus“, schrieb die SZ am Freitag, dem 22. September 2017. Was wäre, wenn die Beamten in den Fachdezernaten und solche, die Straßendienste zu versehen haben, nicht quer durch das Saarland die Bevölkerung vor Hooligans und Krawallmachern schützen müssten, zum Beispiel an nahezu allen Wochenenden bei den Fußball-Spielen aller Ligen? Warum müssen die teuren Beamten täglich Hunderte von Bagatelldfällen und sonstigen Kleinigkeiten aufnehmen und hinterher protokollieren? Können nicht die Fußballvereine selbst dafür Sorge tragen, dass Krawallmacher und Pyrofans, Schlägertrupps und „Rechtsaußendeppen“ aus den Stadien bleiben oder verwiesen werden? Könnte nicht ein erklecklicher Teil auf städtische Ordnungsdienste, die ja wenig mehr als Falschparker zu Geldstrafen zu verdonnern haben, übertragen werden? Moderne Medien würden der Beamtenschaft Erhebliches an Schreibkram abnehmen und Sprachprotokolle in Schrift umsetzen. In Neunkirchen, so hört man, ist die Schichtstärke von 21 auf 9 Beamte reduziert worden. Und das bei Zunahme von Gewalt, Diebstahl und Einbruch. Man kann die Polizei vergessen? Hoffentlich nicht und das sicherlich auch im Sinne der Sicherheit, Freundlichkeit und Sauberkeit unserer Stadt, die davon einiges vermissen lässt. Hans Jürgen Krieger

Wilhelm Koch

Er trug immer ein Hütchen, so ein bayrisches, mit Feder und vielen Abzeichen. Seine Jacke schien ebenso süddeutsch. Sein Gesicht - ein Kompromiss zwischen angespannt und fröhlich - und vor seinem Bauch hing die Quelle seiner dürftigen Einnahmen, eine Knopfharmenika, oder wie man im Saarland sagt »de Kwetschkaschde«. In Neunkirchen hat er allein gewohnt. In seiner »Villa Waldeslust« - klein, bescheiden, aber voller Fantasie und Kreativität. In einer Zeitung aus der Zeit ist zu lesen: »Wer in Neunkirchen in der Nähe des Zoos vor dem kleinen Wohnhäuschen steht - der kleinen »Villa« also - der spürt, ohne den Besitzer des Häuschens gekannt zu haben, dessen menschliche Ausstrahlung. Hier wohnte ein Original, ein Mensch mit besonderem und eigenem Wesen, ein alter Mann, der sich auf eine Ebene zurückgezogen hatte, die den heutigen Menschen immer mehr verloren geht.« Die Rede ist von dem Neunkircher Original, dem Straßenmusikanten Wilhelm Koch, genannt »WIHAM«. Ihm zu Ehren hat der Wahlneunkircher André Noltus ein Buch verfasst, das sich mit dem Leben dieser gesellschaftlichen Randfigur beschäftigt. Der »WIHAM« hat bis heute Spuren hinterlassen trotz seines bescheidenen Lebens, trotz seines Outsider-Daseins. Nun erhält er eine kleine Biografie. Das Buch erscheint im kommenden Jahr in der Edition Schaumberg, in dem Noltus bereits ein Buch über ein anderes Neunkircher Original, »Sense Eduard« herausgegeben hat. Edition Schaumberg



Neuer Imam

Mein Name ist Hamza Atak. Ich bin seit August als neuer Imam der Yunus Emre Moschee in Neunkirchen tätig. Ich bin 1973 in Çorum in der Türkei geboren, wo ich auch ab 1994 als Imam tätig war. Zeitgleich zu meinem ersten Auslandseinsatz in Zypern absolvierte ich in den Jahren 2008 - 2013 ein Studium im Fach Islamische Theologie. Nach Neunkirchen kam ich aus meinem letzten Einsatzort in Ankara. Ich bin verheiratet und habe vier Kinder. Die zwei älteren Jungen gehen noch in der Türkei zur Schule, so dass nur meine fünfjährigen Zwillinge und meine Frau mich hierher begleitet haben. „Ich freue mich auf meine Zeit in Neunkirchen und hoffe einen Beitrag zum interkulturellen Dialog leisten zu können. Ich wünsche allen Christen eine friedliche Weihnachtszeit und ein erfolgreiches und gesundes Jahr 2018“.



Gedanken zur Zeit

Treibt die Menschheit einer neuen Epoche des Missbrauchs der Macht durch die Mächtigen entgegen? Liebe Leserinnen und Leser, wenn ich abends die Nachrichten des Tages höre, schlägt mir das Weltgeschehen auf das Gemüt. Man könnte glauben, die Mächtigen haben nichts Anderes im Sinn als große Figuren in der Geschichte der Menschheit zu sein. Wie viel Elend dabei für die Menschen ausgelöst wird, ist den Herrschaften egal. Die Hauptsache, ich, der Macher der Nation, bin in aller Munde und man ängstigt sich vor mir. Im Jahr 2012 habe ich mich für die Gedenktafeln der gefallenen Soldaten der Ev. Kirchengemeinde aus dem 1. Weltkrieg eingesetzt. Dabei habe ich erfahren müssen, dass mehrere der Soldaten erst 17 bzw. 18 Jahre alt waren. Ich zitiere eine Journalistin aus einer des Sendung des ZDF über den Irakkrieg: „Krieg ist ein Verbrechen an der Menschheit. Die jungen Menschen in die Hölle der heutigen Waffen zu schicken, ist eine unmenschliche Grausamkeit.“ Und ich füge hinzu: Als Schachfigur für Mächtige ist kein Mensch geboren worden.

Liebe Leserinnen und Leser, wir befinden uns alle in der Vorweihnachtszeit. Je näher Weihnachten kommt, umso mehr wünschen wir uns alle ein gesegnetes Weihnachtsfest, Besonnenheit der Politiker für 2018 und „Friede auf Erden“!
Jürgen Specht

Ritter! Reben! Rosen!

Unter diesem Motto veranstaltete die Bürgerinitiative Neunkirchen Stadtmitte, unterstützt vom Stadtteilbüro, auch in diesem Jahr eine Gartenfahrt zu familienfreundlichen Preisen. Auf der Marksburg, hoch über dem mittelalterlichen Städtchen Braubach am Weltkulturerbe „Oberes Mittelrheintal“ gelegen, ging es los. In der einzigen nie zerstörten Höhenburg am Mittelrhein konnten wir die Lebensweise des Mittelalters mit Küche, Schlaf- und Esszimmer, aber auch die Folter- und Rüstkammer mit Ritterrüstungen aus verschiedenen Epochen bestaunen. Zu bewundern gab es auch noch den wieder aufgebauten Kräutergarten mit 150 verschiedenen Pflanzen aus der Hexen- und Zauberküche, ein Lustgärtlein und Heil- und Würzpflanzen nach Hildegard von Bingen. Nach der teilweise etwas beschwerlichen Burgbesichtigung ging es dann nach unten ins beschauliche Braubach, wo es in dem ehemaligen Winzerdörfchen bei einem Mittelrheinwein ein preiswertes und gutes Essen für die ganze Gruppe im Gasthaus „Zum Goldenen Schlüssel“ gab. Bei der anschließenden Stadtführung konnten wir neben der üblichen Stadtgeschichte eine Menge über Hochwasserschutz und Denkmalpflege lernen. Vorbei am Schloss Philippsburg, das heute das Europäische Burgeninstitut beherbergt, kreuzten wir den dazu gehörigen Renaissancegarten, einer der ältesten Schlossgärten in Rheinland-Pfalz, mit seinen jeweils

Was ist das, ein Repair Café?

Repair Cafés sind ehrenamtliche, monatlich stattfindende Treffen, bei denen die Teilnehmer kaputte Alltags- und Gebrauchsgegenstände reparieren - z.B. Kleidung, Spielzeug, elektrische Geräte, Fahrräder uvm. Werkzeug und Material für mögliche Reparaturen wird zur Verfügung gestellt und Reparaturexperten aus verschiedenen Bereichen unterstützen tatkräftig. Dazu gibt es ein Angebot an Kaffee und Kuchen. Natürlich geht es dabei auch um die Vermeidung von Müll und darum, Zeichen in einer Wegwerfgesellschaft zu setzen.

Übrigens: Im Saarland gibt es mittlerweile Repair Cafés an den Standorten Saarbrücken, Saarlouis, Völklingen und St. Ingbert.

Wir denken momentan darüber nach, im Landkreis Neunkirchen ein monatliches Repair Café einzurichten. Dazu brauchen wir natürlich Hilfe:

- Wir suchen Menschen, die ein goldenes Händchen haben und Dinge reparieren können.
- Wir suchen Menschen, die Spaß daran haben, Kuchen zu backen und sich um die Verköstigung der Gäste im Repair Café zu kümmern.
- Wir suchen einen Menschen, der Freude daran hat, Menschen zusammenzuführen und Dinge zu organisieren.

Haben Sie Interesse? Rufen Sie mich an:

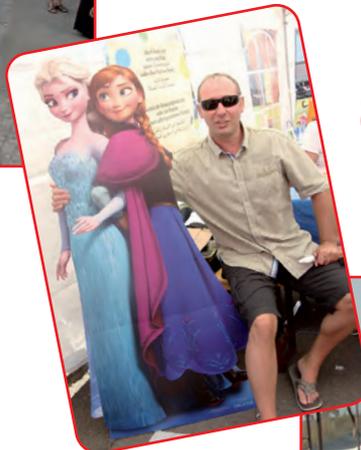
Matthias Schilhab, Tel. (06824) 9061423

Email: [m.schilhab\(at\)landkreis-neunkirchen.de](mailto:m.schilhab(at)landkreis-neunkirchen.de)

6 quadratischen mit Buchs eingefassten Beeten und 2 Brunnenanlagen. Auf der Rheinpromenade ging es dann durch einen im 19. Jahrhundert angelegten Rosengarten mit der eigens gezüchteten Welterbe-Rose „Zauber der Loreley“ zu unserem Bus, der uns um 19 Uhr nach einem sonnigen und ereignisreichen Tag wieder nach Neunkirchen zurück brachte. Gespräche und Fachsimpeleien kamen auf der Fahrt natürlich auch nicht zu kurz.
Helmut Lembach







WortReich

Bin ich noch ich? Ich bin noch ich!

Die denken, dass ich sie nicht erkenne, aber ich weiß doch, wer sie sind?

Ich erinnere mich nicht an den Knaben, der da rechts von seinem Vater steht, oder ist es vielleicht sein Bruder? Die Frau hat gesagt, sie sei meine Tochter, aber ich weiß gar nicht, dass ich eine Tochter habe, und wer ist der ältere Mann, der da still an der Tür steht? Sie schauen mich alle an, als ob ich ein Tier im Käfig wäre. Wollen sie was von mir? Ich habe doch nichts, was ich ihnen geben könnte. Ich möchte wissen, wer der ältere Mann ist, er kommt mir so bekannt vor, aber ich kann nichts fragen. Sie würden mich alle für dumm halten, für nicht wissend erklären. Bin ich aber gar nicht, denn ich weiß doch, wer sie sind! Mutter, hat sie gesagt, Mutter, wie geht es dir, wirst du gut versorgt? Wieso versorgt, ich versorge mich selbst! Ich nicke und ich weiß nicht, ob ich ja oder nein nicke. Der Knabe flüstert seinem Vater, oder ist es sein Bruder, etwas ins Ohr. Ich sehe es und es stört mich. Ob die wirklich glauben, dass ich nichts weiß? Ich werde es ihnen zeigen, aber wie? Es geht mir gut, sage ich, und alle scheinen das in Ordnung zu finden, denn sie nicken wie eine Balletttruppe auf der Bühne, im Takt, von oben nach unten, ja, ja, ja. Wir trinken mit dir Kaffee im Bistro, sagt der ältere Mann, der an der Tür stehen geblieben ist. Ich glaube, der weiß, dass ich mich nicht erinnere, aber wer ist er? Er kommt mir so bekannt vor. Wenn ich mich nur erinnern würde! Mein Gott, hilf mir, war er ein Freund, ein Nachbar, mein Ehemann vielleicht? War ich überhaupt verheiratet? Aber wenn ich doch eine Tochter habe? Unehelich? Nein! Ich frage ihn oder doch nicht? Wir gehen Kaffee trinken. Im Bistro. Was für ein Bistro? Wo bin ich? Wo bin ich zu Hause? Wie viele Fragezeichen gibt es in mir und um mich? Habe ich mich verloren, meine Familie, hatte ich eine, habe ich sie noch, ist das, was da herumsteht, meine Familie? Wer ist der ältere Mann? Ich kenne ihn, aber ich weiß nicht, wer er ist? Ein Segeltörn, es war im Mai, herrliches Wetter und ein guter Wind. Du hast einen schönen strammen Busen, sagte er und herrliche Beine. In der Ferne sah man die Berge, majestätisch, die Spitzen noch immer schneebedeckt, die Südhänge grau und grün. Möchtest du meine Frau werden, fragte er, und ich habe ja gesagt. Kurz darauf war ich schwanger. Es war ein Mädchen. Edeltraut werden wir sie nennen, sagte er, also hieß sie Edeltraut. Er war erfolgreich und selten zu Hause. Er reiste halt durch die ganze Welt, und ich fühlte mich immer einsamer, immer mehr allein mit meinen Gedanken und Gefühlen, mit meiner Tochter und dem großen Haus. Dann hat sie geheiratet und ging mit ihrem Mann nach Übersee. Ich wurde älter und vergaß, wer und was um mich herum einmal wichtig gewesen war. Ich bin krank, sagten sie, als ich mich eines Tages zu lange im Keller aufgehalten habe und die Nachbarn mich nach zwei Tagen noch immer nicht aufgefunden

hatten. Warum auch? Ich knabberte an Blumenkohl, den ich dort gelagert hatte, trank zu viel Wein, der da in den Regalen lag, und war dementsprechend betrunken. Und dann haben sie mich in die Klinik gebracht. Ich habe nichts gemerkt, denn der Alkohol hat - nur bei mir? - eine nachhaltige Wirkung. Ich kotzte aus Leibeskräften und in jede Richtung. Wer ist der ältere Mann? Du hast einen schönen strammen Busen und herrliche Beine. Möchte ich mich erinnern? Der Alkohol hat eine nachhaltige Wirkung. Edeltraut werden wir sie nennen. Wie heißt du? frage ich. Aber Mama, sagt sie, du wirst dich doch daran erinnern, wie ich heiße! Edeltraut, sage ich, ja Edeltraut. Der ältere Mann lächelt. Siehst du, sagt er, siehst du, sie erinnert sich. Oma, ich bin es, Florian! Ach ja, sage ich, Florian und weiß nicht wer, was oder wie. Er ist dein Enkel, sagt sein Vater oder sein Bruder. Ich habe es nicht erfahren und weiß nicht, ob es wichtig ist. Ich bin noch ich, aber nur für mich. Ich habe einen strammen Busen und schöne Beine.

André Noltus

Weihnachtsgeschenk v. Raimund Eich

Ich habe noch ein Weihnachtsgeschenk für alle Leser von Gugg emol do ... Neinkeije.

Es ist ein kostenloses E-Book mit dem Titel „Josefs Hütte“. Eine besinnliche und spannende Geschichte mit folgendem Inhalt:

Maria Behrmann, Leiterin der Forschungs- und Entwicklungsabteilung eines großen Unternehmens, gerät eines Tages in einem Park mit einem fremden Mann in Streit und ergreift, von seinem Benehmen völlig entnervt, schließlich die Flucht vor ihm. Doch am nächsten Abend steht der Fremde plötzlich vor ihrer Wohnungstür. Eine Begegnung, die ihr bisheriges Leben völlig verändern wird.

Hier der Link zum kostenlosen Download auf Amazon:

[www.amazon.de/
Josefs-Hütte-Raimund-
Eich-ebook/dp/
B077GX1YR2/ref=
sr_1_1?ie=UTF8&qid=
1510840888&sr=
8-1&keywords=
Josefs+Hütte](http://www.amazon.de/Josefs-Hütte-Raimund-Eich-ebook/dp/B077GX1YR2/ref=sr_1_1?ie=UTF8&qid=1510840888&sr=8-1&keywords=Josefs+Hütte)



Fluffige Waffeln nach Omas-Rezept



Schwierigkeitsgrad: Anfänger
Arbeitszeit: ca. 15 - 20 Minuten
ergibt 20 Waffeln

Zutaten:

500g Mehl, 250g Butter oder Sanella (warm),
150g Zucker, 1 Pck. Vanillezucker, 6 Eigelb,
6 Eiweiß (steifgeschlagen), 400ml lauwarme Milch,
100ml Mineralwasser, 1 Pckg. Backpulver,
1 Prise Salz, 1 Schuss Rum

Garnierung:

Puderzucker, Schlagsahne/Sprühsahne
und Schattenmorellen zum Garnieren

Zubereitung:

Die Butter zerlassen. Eigelb, Milch, Mineralwasser,
Zucker, Salz und einen Spritzer Zitrone mit dem Mixer
auf mittlerer Stufe miteinander verquirlen.
Das Mehl darüber sieben und untermischen.
Jetzt die flüssige Butter unter den Teig ziehen.
Das Eiweiß steif schlagen und vorsichtig
mit einem Löffel unter den Teig heben.
Das Waffeleisen vorheizen und den Teig goldbraun
backen.
Zu den Waffeln die Schattenmorellen und
die Schlagsahne servieren.

Und jetzt ... hmhmm ... Guten Appetit

Spartipp

Computer + Internet

Tipp 1: Bildschirmschoner sind zwar eine nette Spielerei, kosten aber Energie. Schalten Sie Ihren Computer aus, wenn Sie ihn länger nicht benutzen.

Tipp 2: Gebraucht tut's auch. In den einschlägigen Computerzeitschriften gibt es meist viele Kleinanzeigen, wo neuwertige Hard- und Software angeboten wird.

Wie gut kennen Sie Ihre Stadt?

Die abgebildete Kartenautomat in der letzten Ausgabe befindet sich in der Max-Braun-Straße.

Wir gratulieren Manfred Kornberger,
Nicole Backes und Jörg Volz

Was ist auf diesem Bild als Teilansicht erkennbar?

Wir verlosen drei Drucke des Neunkircher Malers Helmut Weigerding.

Mit etwas Glück gehören auch Sie zu den Gewinnern. Schreiben Sie die Antwort auf eine Postkarte oder senden Sie eine E-Mail an:

Stadtteilbüro Neunkirchen
Kleiststraße 30b, 66538 Neunkirchen
E-Mail: stadtteilbuero@neunkirchen.de

Stichwort: Wie gut kennen Sie ihre Stadt?
Einsendeschluss: 31. Januar 2018
(Gültig ist der Poststempel)

Mehrfach-Einsendung ist nicht erlaubt.
Redaktionsmitglieder dürfen nicht
an der Verlosung teilnehmen.





„Keinen Tropfen im Becher mehr“ fängt ein Studentenlied an, das mit „unter der blühenden Linde“ endet. Kein einleitender Hinweis auf eine Prachtstraße in der Weltstadt Berlin, sondern auf eine Hauptverkehrsachse unserer Stadt. Am Beispiel der Lindenallee zeigt sich deutlich, dass der Wandel das einzig Beständige ist. Oder um mit den Worten des früheren OB Neuber zu sprechen: Eine Stadt ist immer eine Unvollendete. Als der Schreiber dieser Zeilen sich vor vier Jahren entschloss, sich der Lindenallee zu widmen, hatte er keine Ahnung, was sich in der Zwischenzeit alles ändern würde. Nichts deutet in der Mitte des 19. Jahrhunderts darauf hin, was aus der landwirtschaftlich genutzten Wiese auf Uferhöhe zwischen Blies und Hammergraben wird. Waren dort nicht im politisch stürmischen Jahr 1848 revolutionäre Töne zu hören? Als erste bauliche Veränderung wurde von der Bahnhofstraße aus nach Osten ein Weg angelegt. Dieser Feldweg wurde Canalstraße genannt. Er endete zwar nicht im Nirwana, aber am Ende der geraden Wegführung konnte man über die Millerstraße zur Lutherstraße (damals Viktoriastraße) gelangen. 1901 wurde die bisherige Holzbrücke in der Brückenstraße durch eine ordentliche Steinbrücke ersetzt. Nun wurde die Canalstraße über einen steilen Anstieg bis zur Brückenstraße fortgeführt. Am 24.4.1903 wurde sie in Lindenallee umbenannt. Zu Recht, es wurden tatsächlich Linden angepflanzt. Der neue Name übertrug sich auf die gesamte Freifläche, die vielfach als Festplatz genutzt wurde. Vereinsfeste, Platzkonzerte, Zirkusse und Kirmes wechselten sich ab. Sogar eine Eisbahn gab es im Winter. In dieser Zeit wurde der Platz auch sportlich genutzt von der Borussia und vom Vorgängerverein des TuS 1860. In den Sprachgebrauch drangen auch die Begriffe „Seufzerallee“ und „Alleeschlosser“ ein.



Während der 1. Weltkrieg die Lindenallee nicht beeinträchtigte, zog der 2. Weltkrieg massive Folgen nach sich. Die bisherige Straße wurde mit dem massenhaft angefallenen Trümmerschutt aufgefüllt. Darauf entstand eine neue breite Straße mit einem Busbahnhof. An ihren Seiten recken sich hohe Häuser gen Himmel. Insgesamt ein Hauch von Großstadtzentrum. Allerdings machte die Straße jetzt ihrem Namen keine Ehre mehr. Es fehlten einfach die den Germanen und Slawen heiligen Bäume. Lange dauerte es, bis wieder Linden, diesmal in der Mitte, angepflanzt wurden. Eine Verlängerung erfuhr die Lindenallee durch die Neubebauung der Industriebrache des ehemaligen Eisenwerkes. Der neue Straßenabschnitt führt bis zur Einmündung Königsbahnstraße vor dem „Plättchesdohle“ und wurde am 18.12.1987 eingeweiht. Und genau dieser Teil der L 115 von der Gustav-Regler-Straße an ging der Lindenallee



wieder verloren. Nein, die Strecke löste sich nicht in Luft auf, sondern sie wurde nach dem von 1975 bis 1990 als Oberbürgermeister wirkenden und am 1.11.2013 verstorbenen Peter Neuber in Peter-Neuber-Allee umbenannt. Sie wird von Linden gesäumt. Der nächste Umbruch ist im Gange. Das Ziel ist Erlebbarkeit und Begehbarkeit der Blies und damit eine Aufwertung der Innenstadt. Das Nordufer (Bliespromenade) ist bereits umgestaltet. Der Busbahnhof ist verschwunden. Beim Abtragen der Erdmassen tauchen, oh Wunder, wieder die Kriegstrümmer auf. Die Zukunft wird zeigen, ob der Preis für die Verbesserung des Erlebnisfaktors durch Veränderung der Verkehrssituation nicht zu hoch ist. Allerdings kann man eines sagen, schon seit einem halben Jahrhundert ist Neunkirchen bei der Zeitachse Idee - Planung - Umsetzung der Landeshauptstadt meilenweit voraus. (Infos: Armin Schlicker) Horst Herrmann

Bücher König wurde am 31. August 2017 mit bundesweit 116 weiteren unabhängigen, inhabergeführten Buchhandlungen in Hannover von der Staatsministerin für Kultur und Medien mit dem Deutschen Buchhandlungspreis ausgezeichnet. Im Saarland ist Bücher König die einzige Buchhandlung, die in diesem Jahr den Preis erhielt. Die Staatsministerin für Kultur und Medien, Monika Grütters, verlieh zum dritten Mal den Deutschen Buchhandlungspreis. Unabhängige und inhabergeführte Buchhandlungen konnten sich für diese Auszeichnung bewerben. Das hat auch Bücher König mit einer ca. vierzig Seiten umfassenden Bewerbungsmappe getan - und gewonnen. Mit der Bewerbung konnte die Buchhandlung Bücher König ihr innovatives Geschäftsmodell, ihr kontinuierliches kulturelles Veranstaltungsprogramm und ihr Engagement in Sachen Lese- und Literaturförderung für Kinder, Jugendliche und Erwachsene dokumentieren und überzeugte die siebenköpfige Jury unter Vorsitz der Literaturkritikerin Iris Radisch. Die prämierten Buchhandlungen erhielten ein Gütesiegel, das bei Bücher König an ausgewählter Stelle zu bewundern ist sowie ein Preisgeld. Selbstverständlich wurde die Preisverleihung gebührend mit den treuen Leserinnen und Lesern, Kundinnen und Kunden, Freundinnen und Freunden und spontanen Besucherinnen und Besuchern der



Buchhandlung bei einem Tag der offenen Tür am Samstag, 9. September 2017 gefeiert. Immer noch und immer wieder gerne freut sich das Team von Bücher König über die zahlreichen Glückwünsche und aufmunternden Worte, die ausgesprochen werden. Der Deutsche Buchhandlungspreis 2017 motiviert und inspiriert, den eingeschlagenen Weg fortzusetzen und immer wieder Neues auszuprobieren. Seien Sie alle herzlich eingeladen, die Buchhandlung Bücher König in der Bahnhofstraße 43 in Neunkirchen zu besuchen und sie als kulturellen Treffpunkt in Ihrer Stadt zu erleben!

Anke Birk

Eine deutsche Stadt



Wir machten Urlaub. Urlaub in Bad Frankenhausen, Thüringen. Die Unterkunft war schön und bezahlbar, die Kurtaxe 2,- € täglich und dafür bekamen wir kostenlose oder ermäßigte Eintritte für kulturelle Angebote, Freibäder, Thermen oder Aktionen der Geschäfte. Als besonderes Bonbon eine blitzblank saubere Stadt. Kein Sperrmüll am Straßenrand, saubere Bürgersteige, einladende Bänke und saubere Parkanlagen. Ich wollte, neugierig wie ich nun einmal bin, wissen, wie eine Stadt mit 10.000 Einwohnern und täglich 8000 bis 12000 Besuchern und Kurgästen es schafft, so sauber zu bleiben. Ich sprach mit dem Leiter des Ordnungsamtes. „In

unserer Stadt“, erzählte er, „in der es auch soziale Brennpunkte gibt, legen wir immer, weil Kurort, den größtmöglichen Wert auf Sauberkeit. Die Hausbesitzer, Verwalter und Mieter werden angehalten, auf eigene Kosten für Sauberkeit und Ordnung zu sorgen.“ Und wenn nicht?“ fragte ich ihn. „Na ja, hätten Sie gerne einen fetten Strafzettel?“ Ich habe mich an einigen Glas- und Papiercontainern in einer Plattenbausiedlung überzeugen können. Es lag nichts herum! „Und wer passt auf?“ „Es gibt“, sagte er, „so genannte Älteste, die als Ansprechpartner für alle Anwohner fungieren und die für einen weitgehend geregelten Ablauf und ein besseres Wohnen miteinander sorgen.“ „Und das klappt?“ „Im Allgemeinen ja, nur nicht, wenn junge, vielleicht auch ältere „Vandalen“ mit Alkohol und Lust, alles, was ihnen begegnet, kurz und klein zu hacken, durch die Parkanlagen ziehen!“ Und wir? In Neunkirchen? Na ja, warum nicht? Wir werden unsere Stadt Bad Neunkirchen nennen, wenn wir aus dem Wagwiesental ein Kurpark gestalten, im Stadtpark den Parkplatz abreißen und neu begrünen, die Wasserquelle der ehemaligen Schlossbrauerei wieder in Betrieb nehmen, aus dem alten Friedhof auf der Scheib einen Generationenpark machen, die Blies zu dem Glanzpunkt hochstilisieren, was im Ansatz schon sehr gelungen ist und jeden Schmierfink an den Kragen gehen, der aus unserem „Bad Neunkirchen“ einen Sautstall zu machen wagt. Hans Jürgen Krieger

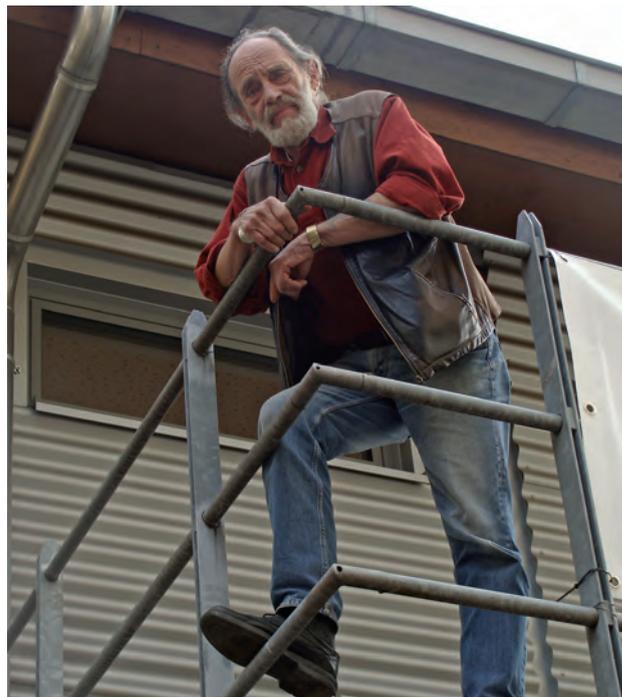
Ich bin Valesca (spanische Bedeutung: der Schmetterling) Krieger, 10 Jahre alt und besuche die Klasse 4b in der Neunkircher Bachschule. Meine Hobbys sind: Mit meiner Freundin Nia abhängen, tanzen, singen und alles was Räder hat. Außerdem bin ich ehrenamtlich tätig. Mein Opa hat mich angesteckt. Mit dem Verein Horizont beteiligte ich mich mit drei Jahren zum ersten Mal bei einer Piccobello Aktion. Mich hat vor allem gewundert, was die Leute alles wegwerfen. Je älter ich wurde, desto mehr wollte ich helfen. Bei weiteren Reinigungsaktionen im Stadtpark, beim Prießnitz Kneipp Verein oder beim Aufbau und Abbau der Pflanzentauschbörse, die zweimal im Jahr auf dem Neuen Markt stattfindet. Dabei wurde mein Interesse für Pflanzen geweckt. So beschloss ich, mit Opa bei uns in der Straße zwei kleine Pflanzringe zu begrünen. Mit meinem eigenen kleinen Stadtgrün gewann ich auch prompt bei dem Gartenwettbewerb „Neunkircher Wohlfühloase“. Im nächsten Jahr möchte ich mich wieder beteiligen und dazu beitragen, dass Neunkirchen schöner wird. Der Verein Horizont richtet jedes Jahr eine „soziale Faschingsfeier“ aus. Da mir Fasching, wie dem Rest meiner Familie, im Blut liegt, war für mich klar: „Da mach ich mit! Zuerst tanzte ich in der Mädchentanzgruppe im „KOMM“ danach mit sieben Jahren mit den „Horis“. Es machte so viel Spaß, anderen mit meinen Tänzen Freude zu bereiten, dass ich jetzt seit zwei Jahren als Funkenmariechen im KOMM auftrete. Für den Faschingssamstag 2018 übe ich schon fleißig für meine Büttenrede, die ich zusammen mit meinem Opa halten werde. Mit mehr Mädels in der Tanzgruppe, hätten wir viel mehr Potenzial und könnten andere Tänze proben. Kommt vorbei und macht mit!

Horizont e.V.

Meldet Euch beim Verein Horizont:
Telefon (06821) 2900444



Es geht einfach nicht! Karlo Streibers Leben ist nicht auf einer Seite der Stadtteilzeitung zu bändigen. Karlo, der als kleiner Bub Melvilles Moby Dick und Jack Londons Abenteuergeschichten verschlang, heuerte fünfzehnjährig bei der Deutschen Handelsflotte als Matrose an. Nach dreijähriger Ausbildung zum Seemann und einiger Zeit auf den Weltmeeren sattelte er zum Chemiefacharbeiter um und arbeitete bei der Firma Kalle in Wellesweiler. In seinen 20ern steuerte er zunächst den sicheren Hafen der Ehe an. Nach wenigen Jahren endete aber seine Karriere als Chemiker und Ehemann und er absolvierte eine Maurerlehre. Kaum hatte er diese abgeschlossen ging er fast vier Jahre auf die Walz. Das Meer hatte er in dieser Zeit nie aus den Augen verloren. Ab und zu musste es sein. Dann wollte er die Gischt wieder schmecken und schwelgte bei kurzen Segeltörns in Erinnerungen. Ganz nebenbei lernte er noch das Zimmererhandwerk und entschloss sich in seinen 30igern im Vorarlberg in Österreich ein Gasthaus und Hotel zu renovieren. Er blieb. Als Teilhaber einer GmbH arbeitete er bis zu 120 Stunden pro Woche. Dabei war er Mädchen für Alles: Geschäftsführer, Koch, Kellner und Hausmeister. Nach vier Jahren kreiste der Pleitegeier über dem Hotel. Es zog ihn noch mal nach Neunkirchen. Hier gründete er eine Baufirma, die er nach einiger Zeit aufgab. Am Ende seiner beruflichen Karriere arbeitete Karlo Streiber als Anleiter bei der Neuen Arbeit Saar im Baugewerbe und gab jungen Menschen sein Wissen als Maurer und Zimmerer weiter. Auch in dieser Zeit brauchte er immer eine Handbreit Wasser unter dem Kiel und machte seinen Bootsführerschein am Bostalsee. An der Pinnwand in der Segelschule entdeckte er ein Plakat des Vereins „Leben lernen auf Segelschiffen“. Dort hat er sich mit seiner Erfahrung als Seemann beworben und schippert jetzt als Bootsmann mit dem Traditionssegler „Fridtjof Nansen“ oder der Brigg „Roald Amundsen“ neun Monate im Jahr über die Weltmeere. Die restlichen drei Monate lebt er in der Stadtmitte Neunkirchens. Streiber unterstützt als Bootsmann wie jedes Crewmitglied die pädagogischen Ziele des Vereins: Förderung erlebnis- und handlungsorientierten Lernens mit dem Schwerpunkt des Erwerbs sozialer Schlüsselqualifikationen und Förderung der Begegnung zwischen Menschen verschiedener Herkunft und verschiedener Generationen. Zu seiner Arbeit meint Karlo Streiber: „Ich habe schon oft erlebt, dass Jugendliche mit mangelndem Selbstbewusstsein sehr stolz darauf sind, wenn sie von so einem alten, manchmal mürrisch dreinblickenden Seebär wie ich einer bin, gelobt werden.“ Dass Karlo Streiber auf seinem Schiff nie alleine ist, stellt kein Problem für ihn dar. „Wenn ich mal meine Ruhe haben will, ziehe ich mich ins „Rigg“ (Take-lage) zurück. Da oben in 30 Meter Höhe kann ich gut abschalten!“ Auf die Frage, wie lange er das noch machen will, antwortet Streiber ganz selbstverständlich: „Ich habe einen Kumpel an Bord, der ist 76 und klettert noch die Masten hoch. Da habe ich noch ein paar Jahre Zeit. Und wenn es nicht mehr geht, dann heuere ich halt als Koch in der Kombüse an.“ Wolfgang Hrasky



„De Neinkeijer“

„De Neinkeijer“ - domols un heit

Die Neinkeijer senn off sich ganz stolz,
denn Neinkeijer senn aus ganz besonderem Holz,
Neinkeijer senn intelligent, und sihn gut aus,
viele Fraue suche sich ä Neinkeijer zum Manne eraus,
Neinkeijer senn athletisch unnn topfit,
do komme kä Ottwiller un kä Saarbrigger mit,

Neinkeije von domols is net das von heit,
viel hat sich verännert im Laufe der Zeit,
geschd du emol schaffe, saht de Vadder zum Bub,
dann gebts nur ähns, die Hidd oder die Grub,
un haschd du dann Schicht,
das saahn ich dann dir,
ab bei de „Klein-Niggel“ off äh Schnaps un äh Bier.

Der Gerstensaft war beim Neinkeijer immer de Hit,
„Schloss-Bräu“ trank man, do kam kä anneres Bier mit,
de Neinkeijer tut heit ach noch schwer schaffe,
so mancher tut awer ach äh höher Schulabschluss
mache,
do werd de Geist geschult, glawen das mir nur,
viele Neinkeijer han heit`s Abitur.

Im Fußball, das muss ich leider sahn,
senn mir Neinkeijer momentan garnet gut dran,
es is engedreht, was man vermutet hätte nie,
Borussia is doch wedda abgestieh,
frieher, erscht Bundesliga das ware goldene Zeite,
Borussia tat uns viel Freude bereite,
sie spielte klasse, super, hotte kee Buxe voll.
Un gewanne sogar in München geje die Bayere ganz
toll.

Neinkeije, meine Lieben, es meine Stadt doch geblieben,
wer Neinkeije net kennt, hat die Zeit verpennt,
ähns steht feschd, of jede fall,
Das Mekka der Kultur es in Neinkeije die Gebläsehall,
suchts Du mol ä Übernachtung ganz schnell,
kanschd Du gehen ins „Holiday-Inn-Hotel“
ist Dir das Geld dafür zu schad,
kanschd Du aach übernachte an der
toll hergerichteten Bliespromenad,
die Unterkunft riecht zwar net no Rosenduft,
desweje hascht Du awer die ganze Nacht frische Luft.

Alles in allem kann ma also sahn,
wer Neinkeijer is, der is gut draan,
de Neinkeijer unnn do stimmt doch jeder in,
de Neinkeijer muss die Krone der Schöpfung sin.

Markus Reinicke

Jenseits von Eden



Jenseits von Eden,
wo die Kraniche ziehen,
überlebte ein Kino,
`s tat uns heftig zieh`n.

In Neunkirchen war es und zwar mitten drin
und scharenweise wollten wir hin.
Im Sommer war's kühl und im Winter fein warm.
Das Kino hieß EDEN und hatte viel Charme.

Popcorn aus der Tüte,
ein Getränk auf dem Schoß,
was man manchmal, nicht selten,
auf die Hose goss.

Dann gab es Gejaule, wie im Film mit John Wayne
und später, zu Hause, war's um uns geschehn.

Jetzt, lieb' Edenkino,
jetzt gibt's dich nicht mehr,
wir werden's vermissen,
wir mochten dich sehr!

Hans Krieger

Nachruf

Dr. Nikolaus Bohr, geboren 1926 in Neunkirchen,
(wir berichteten in der Ausgabe 16, Dezember 2013)
verstarb am Freitag, 20. Oktober 2017 infolge einer
Lungenentzündung im Krankenhaus von Ontario/
Canada.

Wir sprechen seiner Frau Ellen sowie der weiteren
Familie unser Beileid aus.

Bürgerstammtisch Unterstadt

3. Donnerstag im Monat, 17.30 Uhr,
KOMMzentrum, Kleiststraße 30b
Kontakt: Stadtteilbüro, Tel. (06821) 91 92 32

Bürgerinitiative Neunkirchen Stadtmitte e.V.

3. Montag im Monat, 18 Uhr,
KOMMzentrum, Kleiststraße 30b
Kontakt: Tel. (06821) 89636, Ulrike Heckmann

Schuldnerberatungstermine

30. Januar, 27. Februar und 27. März
14 - 16.30 Uhr, KOMM, Kleiststraße 30b

Arbeiter Samariter Bund e.V.

FuD - Familienunterstützender Dienst

Infos (06821) 9 22 10

Seniorentreff Kaffeeklatsch,
dienstags, 14 Uhr, Bachstr. 1

Seniorentreff Gedächtnistraining,
dienstags, 16 Uhr, Bachstr. 1

„Sellemols“ Betreuer Treff

für demenzerkrankte Menschen,
freitags, 14.30 - 17.30 Uhr, Bachstraße 1, ASB-Haus

Fantasiewerkstatt (für 6 - 10jährige Kinder)
montags 16 - 18 Uhr, im Zoo

Familien- und Nachbarschaftszentrum (FNZ)
Offener Kinder- und Jugendtreff (6 - 14 Jahre)

montags, 15 - 18 Uhr,
Ecke Vogelstraße, Hüttenbergstraße,
Kontakt: Tel. (06821) 2 76 33

AWO - Familienberatungszentrum

Taubenaustraße 14

„Kinnerstub“ Krabbelgruppe und Treff für Eltern von Kleinkindern

Montags, 10 - 12 Uhr im FBZ,
Kontakt: Dorothee Hettinger,
Tel. (06821) 9 64 88 - 19

Einmalberatungen

Haben Sie Probleme mit der Erziehung oder
Sorgen wegen Ihrer Kinder?
Vereinbaren Sie mit uns einen Termin und lassen Sie
sich unverbindlich beraten und über Hilfsangebote
informieren. Kontakt: Tel. (06821) 9 64 88 - 11

Faustball-AG

Bachschule: mittwochs, 16.30 Uhr

Pfälzisch-Saarländischer Stammtisch

2. Freitag im Monat, 19 Uhr, im Grünen Baum
Infos: Helmut Lembach, Tel. (06821) 8 96 36

Stammtisch mit Behinderten u. Nicht-Behinderten

2. Freitag im Monat, ab 16 Uhr, Pfarrheim Herz-Jesu

Familienbildungsstätte Tel. (06821) 904650
Hausaufgabenhilfe, dienstags, 14 Uhr, Marienstr. 5

Horizont

Bürgertreff, donnerstags, 16 - 18 Uhr,
Familiennachbarschaftszentrum (FNZ), Vogelstr. 2

Selbsthilfegruppe für Angehörige von Alzheimerkranken/Demenzkranken

1. Montag im Monat, 15.30 - 17 Uhr, Saarland Klinik,
kreuznacher diakonie, Fliedner Neunkirchen,
Theodor-Fliedner-Str. 12

Kontakt: Seniorenbüro, Tel. (06821) 202-180

PAN – Panik und Angst - Selbsthilfegruppe

mittwochs, 19 Uhr, KOMMzentrum

Internationale Frauen-Kochgruppe

jeden 2. Dienstag, Marienstraße 5,
Familienbildungsstätte, Tel. (06821) 8 96 36

Frauenselbstverteidigungskurs

Polizeisportverein Neunkirchen,
Anmeldung unter Tel. (06825) 8006262

Erlebnistanzen

Die Tanzanleiterin Micheline Bernd bietet jeden Don-
nerstag von 16.30 bis 18 Uhr im KOMM, Kleiststraße
30b in Neunkirchen einen offenen, geselligen Tanz-
nachmittag an. Für den kostenlosen Kurs sind keine
Kenntnisse und kein Tanzpartner erforderlich.
Anmeldungen unter (06821) 9147141

Schulmeisterschaft Faustball

Die größte Faustball-Veranstaltung im Saarland findet
am Donnerstag 22. März in Neunkirchen, Haspel-
straße (TuS-Halle 1 + 4), statt. Ab 9 Uhr werden die
Schulmeisterschaften ausgetragen. In vier verschiede-
nen Altersklassen kämpfen Grundschulmannschaften
bis hin zu den gerade Volljährigen um den Landes-
meistertitel.

Winter-Nachtwanderung

„Aus grauer Städte Mauern ...“ trifft auf Neunkirchen
nicht mehr so ganz zu. Trotzdem ist es reizvoll, mal
die Innenstadt zu verlassen und hinaus ins Grüne
zu wandern. Im Winter wandern? Kann jeder. Eine
Nachtwanderung? Erinnerungen an Jugenderlebnisse
werden wach. Aber eine Winter-Nacht-Wanderung?
Zu diesem Abenteuer in einer der „Rauhnächte“ lädt
der Prießnitz-Kneipp-Verein ein. **Am Samstag, 30.
Dezember, geht es los. Um 18 Uhr wird ab Prieß-
nitz-Bad in das Grün des Kasbruchwaldes gewan-
dert.** Das Wetter bestimmt bei stark abnehmendem
Mond die Länge der Wanderstrecke. Von wilden
Tieren und Dämonen verschont, geht es zurück zur
Grillhütte, wo man sich stärken kann.
Anmeldung erwünscht.
Horst Herrmann, Tel. (0173) 3226402

Wenn Sie jetzt einen Blick aus Ihrem Fenster werfen, haben Sie möglicherweise dasselbe „Schmuddelwetter“, wie Arno, Guido und ich im Herbst 1968. Anstatt draußen durch unser Revier zu streifen, wurde ausgemacht, man könnte doch einfach mal wieder zum Schwimmen in unser Hallenbad gehen. Wir hätten zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen, denn den lästigen Washtag am Samstag, der unter Aufsicht der Eltern stand, wären wir auch los. Ab nach Hause, die Badesachen in den Turnbeutel gestopft, von der lieben Mutter noch ein paar Pfennige für Eintrittsgeld und „Schnäckes“ erbettelt und schon standen wir an der Kasse, um für zwei Stunden Eintritt zu lösen. 2 Stunden im Hallenbad kosteten zu dieser Zeit 2,40 DM. Versteht sich doch von selbst, dass zuhause, nach unseren Angaben der Eintritte, mehr kostete als 2,40 DM, denn eine Brezel zusätzlich zum „Schnäckes“, sollte schon drin sein. Draußen Regen, drinnen schön warm, viel Wasser und ein paar „Kumpels“ zum Toben. Wir waren begeistert, besonders als Arno die Idee äußerte, es wäre noch viel besser, wenn wir das Hallenbad einmal für uns alleine hätten. So richtig, ohne Bademeister und Beleuchtung. Unvorstellbar, aber kostete es, was es wolle, der Plan musste umgesetzt werden. Der Plan sollte am Sonntagnachmittag bei einbrechender Dunkelheit, wenn das Hallenbad geschlossen ist, erfolgen. Wie eindringen bei geschlossenen Fenstern und Türen, ohne großen Schaden anzurichten, wollte noch ermittelt werden. Die zwei Stunden Badezeit waren bald vorüber und so ging es zum Umkleiden in die Kabinen. Dort entdeckten wir, dass sich vor den Umkleideräumen für Knaben, noch eine Toilettenanlage befand, die verhältnismäßig ebenerdig lag und für dieses Vorhaben hervorragend geeignet war. Da gab es zwei

kleine Fenster mit Einfachverglasung und kleinen Fenstergriffen. Was jetzt folgt ist keine Anleitung, sondern nur eine Beschreibung, was uns so in den Sinn kam. Also: Wir öffneten ein Fenster, entfernten die beiden Schlitzschrauben des Griffes am Fenster, zogen den Griff ab und drückten das Fenster so bei, dass es auch zubleib. Den Fenstergriff steckten wir so auf, dass es aussah, als wäre das Fenster geschlossen. Mit dem Schlüssel des Kleiderspindes zogen wir die Schrauben wieder an, fertig. Mit Herzklopfen ging es zur Kasse. Diese Aktion hatte natürlich länger gedauert als geplant und als erste Strafe musste jeder 60 Pfennig wegen überschrittener Badezeit nachlösen. Nix mit Schnäckes! Es kam der Sonntag. Spätnachmittags, es war wegen des schlechten Wetters schon recht dunkel, griff sich jeder seine Badehose, die gut am Mann versteckt war und so schlenzten wir Richtung Hallenbad. Zuhause erzählte jeder dieselbe Lügengeschichte: „Ich gehe noch kurz zu Arno, ich gehe zu Friedel, ich gehe zu Guido“. Am Stadtbad angekommen, ging es rechts am Eingang, in Richtung „präpariertem“ Fenster. Wir wussten schon, dass dieses Vorhaben nicht in Ordnung war und die Hosen waren bestimmt vorlauter „Schiss“ auch schon voll, nur zugeben wollte es natürlich keiner. So schlichen wir also hin und her, niemand wollte als Erster den Einstieg wagen. Das ging solange bis plötzlich eine Jugendgruppe des DLRG mit Betreuern von irgendwoher auftauchte. Ob die uns bemerkten hatten kann ich heute nicht mehr sagen, nur dass unser Fluchtverhalten zu dieser Zeit noch recht gut funktionierte. Dass Angst beflügelt und schnelle Beine macht, kann ich bestätigen, aber diese Erfahrung kann man sich ersparen, denn so einen Blödsinn macht man einfach nicht. Bleibt sauber....

Euer Friedel



Herausgeber:

Stadtteilbüro Neunkirchen
Wolfgang Hrasky (v.i.S.d.P.)
Kleiststraße 30b, 66538 Neunkirchen
Tel. (0 68 21) 91 92 32
e-mail: stadtteilbuero(at)
neunkirchen.de

ehrenamtl. Redaktionsteam:

Horst Herrmann, Franz-Josef Koob,
Hans-Jürgen Krieger, André Noltus

weitere ehrenamtl. Mitarbeiter:

Angelika Krieger, Rosalinde Heuser,
Friedemann Thinnies, Friedrich Heuser,
Gerhard Hartz, Reinhard Möller,
Waltraud Thiedt, Inge Kilian, Markus
Reinicke, Sylvia Knoblauch, Lea, Justin
und Valesca

Druck:

Werbedruck - Klischat GmbH
e-mail: info(at)werbedruck-saar.de

Auflage: 10.000 Exemplare

Download: [www.neunkirchen.de/
bildung-soziales/stadtteilbuero/stadtteilzeitung.html](http://www.neunkirchen.de/bildung-soziales/stadtteilbuero/stadtteilzeitung.html)

Die Redaktion behält sich das Recht zur Sinn wahren Kürzung von Leserzuschriften vor. Keine Haftung für unverlangt eingesandte Bilder und Manuskripte. Mit Namen gekennzeichnete Artikel müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. „Gugg emol do ...Neinkeije“ - Die Stadtteilzeitung - erscheint dreimal im Jahr und wird kostenlos an alle Haushalte der Unter- u. Stadtmitte verteilt.

Nächster Redaktionsschluss:

31. Januar 2018

**Die nächste Ausgabe
erscheint Anfang April**